Die Mutter aber, voller Luft, beugt ſich darüber hin;
Es ſagt ihr Blick und ſpricht ihr Mund: „Du mein biſt, Dein ich bin.“
Und auf die Worte lauſcht mein Kind — was thut es plötzlich da?
Es lallt und fängt zu lächeln an... das wirkte Fatua.

Wenn's Kindlein erſt die Mutter kennt, lernt's immer mehr dazu;
Es koſ't: Mama! es zeigt: Da da! und droht wohl gar: Du du!
Es lernt hantiren, plaudern, gehn bei munt'rem Ammentand; —
Bei all' der luſt'gen Kinderei geht Fatua zur Hand.
Dann guckt es in die Welt hinein, in Feld und Gaſſ' und Haus;
Die deutet Mutter Fatua, als wär's ein Märchen, aus.
Und über Bitt'res, Schweres hilft ſie ihren Lieben hin;
Denn ſie verſchönt's in Klang und Bild, verleiht beſchwingten Sinn.
Doch kommt heran des Lebens Ernſt, Noth, Sorge, Müh' und Leid,
So weicht, mit Unmuth angeſehn, ſie ſtumm von Deiner Seit'.
Halt' feſt ſie! Wenn Du Kinder liebſt, verläßt ſie ganz Dich nie;
Denn es iſt Mutter Fatua — die Kinderpoeſie.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/365